

Kemsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

ersch. wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus geliefert 1 Mk. durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 147.

Freitag, den 25. September 1885.

46. Jahrgang.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Laubstreu-Verkauf.

Am nächsten

Montag, den 28. ds. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

wird in der Krone in Buch eine Parthie Laubstreu, geschätzt zu 134 Trachten aus dem Waiblinger Stadtwald „Sulzbüchel“ und „Koppen“ verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen sind, daß Forstwärter Gnz die ausgesteckten Loofe auf Verlangen vorher vorzeigen wird.

Den 22. September 1885.

Stadtschultheißenamt.

Winnenthal.

K. Heil- und Pflegeanstalt.

Wir suchen in größeren und kleineren Parthieen

500 Gentner Kartoffeln

zu kaufen und bitten wir Offerten mit Proben bis zum 30. dieses Monats an uns einzuenden zu wollen. Die Kartoffeln müssen sortirt, gesund und wohlgeschmeckend sein und sind die Offerten auf Lieferung franco Anstalt Winnenthal zu stellen. Die Offertensteller bleiben bis zum 8. t. Mts an ihr Gebot gebunden.

Den 21. September 1885.

K. Oekonomie-Verwaltung:

Uch.

Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. Oktober beginnenden neuen Abonnement auf den

„Kemsthalboten“

erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der „Kemsthalbote“, welcher hier und in der Umgegend sehr verbreitet ist und sich deshalb zu Anzeigen jeder Art eignet, erscheint wöchentlich 4mal, am Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag und zwar je Tags zuvor, mit Ausnahme des Samstagblattes, welches am Samstag Vormittag herausgegeben wird.

Der Abonnementspreis beträgt für diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche den „Kemsthalboten“ bei der Expedition abholen, vierteljährlich 90 Pfennig, ins Haus geliefert 1 Mark (einschließlich 12 Pfennig Trägerlohn), auswärts innerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 20 Pfg., außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfennig vierteljährlich (einschließlich Postgebühr).

Die Insertionsgebühr beträgt für die 4spaltige Zeile oder deren Raum für hier und den Amtsbezirk 6 Pfennig, außerhalb des Oberamtsbezirks 9 Pfennig.

Zu zahlreichem Abonnement und Inserirung ladet höflichst ein.

Waiblingen, im September 1885.

Die Redaktion des Kemsthalboten.

SPRUDEL-BRUNNEN vom Leuze'schen Mineral-Bad

Berg-Stuttgart.

Vorzüglichstes natürlich kohlensäures Mineralwasser, das kohlenensäurereichste des ganzen Cannstatt-Berger Mineralquellen-gebiets.

Nach einem Allerh. Cabinetschreiben als Antwort auf die Uebersendung von „Sprudel-Wasser“: Haben Seine Majestät der König Sich in wohlwollender Erinnerung an die früheren Beziehungen zum Leuze'schen Etablissement durch diese Einwendung sehr angenehm berührt gezeigt und höchst Ihren gnädigsten und freundlichen Dank aussprechen lassen.

S. Kgl. Hoheit Prinz Wilhelm „hat unter verbindlichsten Dank das Wasser mit besonderer Befriedigung entgegengenommen.“

Rechttheit des „Sprudel-Wasser“ nur durch Stopfenbrand garantirt. Niederlage in Waiblingen bei:

Apotheker Heim und Apotheker Margraff.

Payne's Illust. Familien-Kalender für 1886

ist erschienen und durch jede Buchhandlung und jeden besseren Colporteur zu beziehen. Der Kalender ist diesmal besonders reich ausgestattet. Gemüthvolle Erzählungen, prächtige Humoresken, meist mit Illustrationen versehen, sowie zahlreiche Anekdoten und belehrende Artikel gestalten den Kalender zu einer billigen Lectüre ersten Ranges. Jeder Käufer erhält außer einem prachtvollen Veldrubbild:

„Mutterglück“

Drei Beilagen:

a) Wand-Kalender, b) Portemonnaie-Kalender, c) Portefeuille-Kalender, welche in ihrer reizend geschmackvollen und praktischen Ausführung für Jedermann unentbehrlich sind. Ferner enthält jeder Kalender ein Panorama des Rheins in roth, blau und schwarz gedruckt mit 44 Illustrationen. 1 Meter 55 Centimeter lang, 24 Centimeter breit.

Preis des Kalenders mit obigen

Drei Beilagen,

sowie Veldrubbild und Rhein-Panorama

Nur

50 Pfennig!!

N.B. Da unter ähnlichem Titel verschiedene untergeordnete Kalender erscheinen, so verlange man ausdrücklich Payne's Illustrierten Familien-Kalender und sehe darauf, daß man alle Beilagen erhält, da dieselben oft von gewissenlosen Colporteurs dem Käufer vorenthalten und dann separat verkauft werden.

Verlag des Illust. Familien-Kalenders A. H. Payne, Reudnitz-Leipzig.

Ziehung 28. September 1885.



Cannstatter Volksfestloose



à 2 Mark

mit Gewinnen, bestehend in Pferden, Vieh, Wagen, Maschinen, land- und hauswirthschaftlichen Geräten

empfehlen

C. F. Buch

in Waiblingen.

Waiblingen.
Meifen
Bachsteinkäse,
sowie saftige
Emmenthalerkäse
empfiehlt
Gottlob Weiß.

Waiblingen.
Eine eiserne
Geldkasse
für eine Gemeinde passend, sowie
eine gute
Faßwinde
sind billig zu verkaufen.
Näheres bei
Im Scheffel.

Wer Schlagfluß fürchtet
oder bereits davon betroffen wurde,
oder an Congestionen, Schwindel,
Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an
krankhaften Nervenzuständen leidet,
wolle die Broschüre „Ueber Schlag-
fluß-Vorbeugung und Heilung“, 3.
Ausfl., vom Verfasser, ehem. Landw.-
Bataillonsarzt Kom. Weißmann
in Bilschhofen, Bayern, kostenlos und
franco, beziehen.

Abonnementis = Einladung. Die „Deutsche Reichs-Post“

erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in Stuttgart und kostet in
Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen, nur 60 Pfg. monatlich,
auswärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich nur 2 M. 65 Pfg. Sie
ist also eines der billigsten Blätter.

Ihr Inhalt ist reichhaltig und interessant. Als
völlig unabhängiges Blatt kämpft die „Deutsche Reichs-Post“ für
die Wohlfahrt des deutschen Volkes, sie bekämpft deswegen den
Schwindel im politischen wie im geschäftlichen Leben und
die falschen Freiheiten, welche von gewissen Seiten gegen das Volkswohl
mißbraucht werden. Sie tritt dagegen mannhafte ein für die Erhaltung
der irdischen wie der sittlichen und geistigen Güter unseres Volkes.

Mit Leitartikeln, täglichen Rundschau, Berichten aus Reichs- und
Landtag, Erzählungen, Familiennachrichten u. s. w., bietet die „Deutsche
Reichs-Post“ alles, was man von einem Blatt ihres Umfangs irgend-
wie verlangen kann.

Vermöge ihrer gleichmäßigen und dichten Verbreitung unter dem
Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in ganz Süd-
deutschland empfiehlt sich die „Deutsche Reichs-Post“ auch vorzüglich zu
Insertionen aller Art (unfittliche und Schwindelannoncen aus-
genommen).

Probeblätter werden auf Wunsch kostenfrei übersandt.

Zu zahlreichem Abonnement auf die „Deutsche Reichs-Post“ ladet
daher höflichst ein

Stuttgart, im September 1885.

Expedition der „Deutschen Reichs-Post“

Pfirsichblüthen-Seeife

mit starkem Glycerin-gehalt und vor-
züglicher Wirkung für die Hautpflege,
weiß, zart und durchsichtig — à Pack.
n. 3 Stück 40 J bei Th. Daiber.

9 Tage.



Bremen.

Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Hauptagenten

Johs. Rominger, Stuttgart,
und dessen Agenten:

Im Scheffel, Waiblingen.

Julius Fink, Winnenden.

Carl Veil, Schorndorf.

Telegramme.

Stuttgart, 23. Sept. Die württembergischen Korpsmanöver
fanden heute Mittag in Gegenwart des Kaisers ihren Abschluß. Der
Kaiser stieg aus dem Wagen und verabschiedete sich von der Generalität
und den anderen höheren Offizieren, an die er Worte herzlichster Aner-
kennung richtete. Vielen reichte er die Hand, auch den fremdherrlichen
Offizieren. Um halb 5 Uhr fuhr der Kaiser nach Baden. Auf dem
Bahnhof hatten sich die Prinzen und Prinzessinnen des württembergischen
Königshauses, die hohen Militärs und die fremdherrlichen Offiziere ein-
gefunden. Der König geleitete den Kaiser, der ihn umarmte und mehr-
mals küßte. Als der Zug abfuhr, nahm der Kaiser den Helm ab und
grüßte entblößten Hauptes noch lange die auf dem Perron Versammelten.

Stuttgart, 23. September. Auf dem gestrigen Diner bei dem
General Schachtmeyer verweilte der Kaiser 2 Stunden. Der General
toastete Namens des 13. Armeekorps auf den obersten Kriegsherrn, dem
das Armeekorps zum Ruhm und zur Ehre des Vaterlandes stets folgen
werde. Die Prinzen Albrecht von Preußen, Wilhelm von Württemberg,
Arnulf von Bayern und Feldmarschall Moltke wohnten dem Diner bei.
Minister Mittnacht, bei welchem der Kronprinz speiste, feierte den hohen
Gast als ruhmreichen Führer der württembergischen Truppen in unver-
geßlicher Zeit, als Förderer von Kunst und Wissenschaft, als erhabenen
Prinzen, welcher Hoch und Niedrig gleich nahe stehe. Der Kronprinz
gedachte in seiner Erwiderung der großen Zeit, welche ein gemeinsames
Band um den Norden und den Süden des Vaterlandes geschlungen habe,
versicherte, der Kaiser wie er selbst weilten stets gern im Süden und
seien gerührt und ergriffen von der begeisterten Aufnahme, die sie hier
gefunden hätten. Der Kronprinz schloß mit einem Hoch auf den König
und die Königin von Württemberg.

Wien, 23. Sept. Der Fürst von Bulgarien richtete ein Rund-
schreiben an die Mächte, worin er seine friedlichen Absichten gegenüber
der Türkei versichert und zu Unterhandlungen seine Bereitwilligkeit er-
klärt.

* Wien, 23. Sept. Die „Politische Corr.“ enthält folgende
wichtige Meldung: Der Zar verbot den Zuzug von Volontären nach
Ostrumelien und die Teilnahme russischer Offiziere an der dortigen Be-
wegung.

* Prag, 23. Sept. Czechische Blätter melden aus Philippopol:
Fürst Alexander antwortete auf die Huldbigungsansprachen, er rechne auf
die Opferwilligkeit und den Heldenmut der Nation, obwohl er es sich an-
gelegen sein lassen werde, sich mit dem Sultan, gegen dessen Oberhoheit
über Bulgarien er nichts unternehme, friedlich auseinanderzusetzen.

Konstantinopel, 23. Sept. Meldung der „Agence Havas“:
Die Pforte richtete an die Vertragsmächte ein Rundschreiben, worin sie
gegen das Verhalten des Fürsten von Bulgarien und die Verletzung des
Vertrages protestiert, und mitteilt, daß der Sultan beschlossen habe, die
ihm laut Artikel 16 des Vertrages zustehenden Rechte auszuüben.

* Athen, 23. Sept. Die Regierung beschloß, eine abwartende
haltung einzunehmen, ordnete aber die Einberufung aller Beurlaubten
des Heeres und der Marine an. Der König wird am Sonntag zurück-
erwartet. Ein gestern abgehaltenes Meeting beauftragte eine Deputation,
welche aus dem General Botzaris, dem Admiral Canaris und dem

Professor Gennadios besteht, dem Ministerpräsidenten eine Adresse zu
überreichen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, die Rechte des
Hellenismus zu wahren.

Ämtliche Nachrichten.

— Am 18. September wurde von der evangelischen Oberschul-
behörde

- die 1. Schulstelle in Stethen a./N., Bez. Brackenheim, dem
zweiten Schullehrer L ä p p l e daselbst,
- die 1. in Hedelfingen, Bez. Cannstatt, dem Schullehrer
Ungerer in Egenhausen, Bez. Nagold,
- die 1. in Stammheim, Bez. Calw, dem Schullehrer Star k
in Großglattbach, Bez. Waiblingen a./E.,
- die 1. in Alpirsbach, Bez. Oberndorf a./N., dem Schullehrer
Schweikhofer in Thailfingen, Bez. Balingen,
- die 2. ebendasselbst dem Unterlehrer G ö h n e r in Winnenden,
- die 2te in Biß, Bez. Balingen, dem Unterlehrer Stetter in
Schwenningen,
- die Schulstelle in Lindach, Bez. Welzheim, dem Schullehrer H e t t-
ler in Bappelau, Bez. Blaubeuren,
- die in Walkersbach, Bez. Schorndorf, dem Unterlehrer G e i g e r
in Westheim, Bez. Hall,
- die in Heberkingen, Bez. Geislingen, dem Schullehrer St u h-
linger in Backnang

übertragen.

Württemberg.

* Waiblingen. Am letzten Dienstag wurde die Bienenwirthsch.-
Ausstellung, welche der württemb. Landesbienenzüchterverein in Gmünd
veranstaltet hatte, geschlossen, dieselbe war in allen Theilen eine reich-
haltige. Neben den fertigen Produkten der Bienenwirthschaft Honig und
Wachs, hatte auch die Zuchtwirthschaft durch 71 lebende Völker ver-
schiedener Rassen, Caukasier, Ciperer, Syrier u. und 21 Königinnen ihre
Vertretung im reichsten Maßstabe gefunden. Geräthschaften aller Art,
Bienenkörbe, Dzierzonsche Bienenstände, aus denen sich der Wabenbau
prächtig beobachten läßt, Kunstwaben, Schleudermaschinen, kurz alles
was der Imker braucht, die Rauchpfeife nicht ausgenommen, war in
herrlichen Exemplaren zu sehen. Eine umfangreiche Literatur zeigte, wie
dieser Zweig der Landwirthschaft so viele Geister in Bewegung setzt, und
ein Herbar von Elementarlehrer Straub in Gmünd enthält alle Pflanzen,
welche von Bienen besogen werden. Bei solch reicher und herrlicher
Ausstellung hatten die Preisrichter wahrlich keine geringe Arbeit. Die
Ausstellung verdiente in der That die allgemeinste Beachtung die ihr zu
Theil wurde. Letzten Sonntag zählte man 1800 besuchende Personen,
am Montag wohl noch mehr. Waiblingen war in der Ausstellung durch
die Herren Christ. Braun Schreiner und G. B a u d e r Flaschner ver-
treten, welche beide vom Preisgericht durch Diplome, der einzigen Aus-
zeichnung, welche Aussteller von Geräthen und Bienenwohnungen erhalten
konnten, ausgezeichnet.

— Auf der Bienenzüchterversammlung in Gmünd wurde beschlossen,
den Honigmarkt in Stuttgart in Verbindung mit dem dortigen Obstbaum-
markt am 27. Oktober abzuhalten. Als Ort der nächsten Versammlung
wurde Ulm gewählt.

Stuttgart, 22. Sept. Bei dem riesigen Personenverkehr am letzten Samstag kam auch nicht ein Unglücksfall durch Verletzung von Menschen während des Bahntransports vor. Die enorme Reisefrequenz welche die Kaiserparade am 19. ds. hervorrief, übertrifft nicht nur alle Erwartungen weitaus, sondern namentlich alles, was bisher in Württemberg anlässlich besonderer Vorkommnisse, wie Volksfeste, Truppeneinzüge 1871 u. s. w. erlebt wurde. Dies alles ist ein Minimum dagegen. Zwischen hier und Cannstatt ohne Zwischenstation läßt sich ein großer Verkehr viel leichter bewältigen als zwischen hier und Ludwigsburg mit zusammen 5 Stationen (mit Abzweigungen). Was den Kurs der Bahnzüge beeinflusste und zum Teil verzögerte, war in erster Linie der enorme Ansturm von Menschen, dazwischen hinein wurde das Fahrprogramm gänzlich verschoben, wie z. B. durch die 1 Stunde längere Parade. Gott Lob, die vielen Menschen kamen, wenn auch zum Teil später, mit ganzen Gliedern wieder heim. Der Eisenbahnverwaltung sollte man nur Dank wissen, wenn sie die Sicherheit des Bahnverkehrs allen anderen Rücksichten voranstellte. — Aus nachstehenden Notizen dürfte hervorgehen, wie großartig die Frequenz auf der Eisenbahn war. Wie man vernimmt, gingen am Samstag von 6—10 Uhr vormittags aus Stuttgart 18 Doppelzüge und 2 Hofzüge nach Ludwigsburg und Kornwestheim ab, es wurden im ganzen etwa 16000 Billette nach gen. Orten gelöst; dann kamen vom ganzen Lande überhaupt die im Voraus bestellten 20 Extrazüge alle mit 2 Maschinen, außerdem waren die fahrplanmäßigen Züge so besetzt, daß sie als Doppelzüge gerechnet werden können. Nimmt man nun an, daß allein obige 16000 Personen nach Stuttgart zurückbefördert werden mußten, so war eine Verspätung mit dem besten Willen nicht zu vermeiden, denn bei jedem Doppelzug ist eine komplizierte Rangierung nötig, jeder Doppelzug muß auf hiesigem Bahnhof geteilt werden.

Hemmingen, 21. Sept. Der heutige Tag wird in der Geschichte unseres Dorfes als Ehrentag bis auf ferne Zeiten verzeichnet stehen. Aus Anlaß der Kaisermanöver durften wir den Deutschen Kaiser und den Kronprinzen des Deutschen Reichs mit hohem Gefolge hier begrüßen. Die Hauptstraßen des Orts prangten deshalb im Festschmuck; an den Ehrenportalen waren sinnreiche Verse zur Begrüßung der höchsten Gäste angebracht; die Schuljugend bildete Spalier, die Feuerwehr war ausgerückt. Die bürgerlichen Kollegien mit dem Ortsvorstande und Ortsgeistlichen, sowie die Krieger von 66 und 70 standen zur Begrüßung bereit; alle Straßen hatten sich mit Leuten angefüllt. Um 1/10 Uhr verkündete Glockengeläute die Ankunft des Kronprinzen und der Prinzen Wilhelm von Württemberg, Wilhelm von Preußen, Albrecht von Preußen, Arnulf von Bayern. Mit brausendem Hoch wurde der Kronprinz empfangen; nach allen Seiten hin freundlich grüßend fuhr er ins Schloß, um Hrn. Staatsminister Frhr. v. Barnbüler mit hoher Familie mit einem kurzen Besuche zu beehren. Im Gefolge war auch Graf v. Moltke und der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff. Nach einer Viertelstunde fuhren die Herrschaften weiter aufs Manöverfeld. Bald darauf kündete abermaliges Glockengeläute die Ankunft des Kaisers an. Unter donnernden Hochrufen fuhr er mit hohem Gefolge ins Schloß, wo Freiherr von Barnbüler den greisen, ruhm- und ehrengekrönten Herrscher im eigenen Heim begrüßen durfte. Der Kaiser war begleitet von den Generaladjutanten Graf von der Goltz, von Albedyll und Fürst Radziwill, dem Fürsten Dolgoruki und mehreren Flügeladjutanten, dem Leibarzt Dr. von Lauer, Stallmeister v. Rauch und den zum Ehrendienst kommandierten Hrn. General Frhr. v. Spitzberg, Major Frhr. Hiller v. Gärtringen, Oberst Frhr. v. Molsberg u. s. w. Die Enkeltochter Sr. Excellenz durften dem Kaiser und Kronprinzen Bouquets überreichen. Der Kaiser und die höchsten Herrschaften schrieben sich ins Familienbuch ein. Nachdem Sr. Majestät längere Zeit im Kreise der Freiherrlichen Familie verweilt und einen Imbiß anzunehmen geruht hatten, begaben sich die Herrschaften auf das Manöverfeld.

— Die Kindsmörderin von Dellingen (Cannstatt) wurde auf freiem Felde verhaftet.

— Der Schneidergeselle, der in Dbertürkeim durch Explosion einer Erdölampe verwundet wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

Esslingen, 21. Septbr. Gestern wurde die für Dr. Dulk am Waldhäuschen bei Liebersbrunn gestiftete Gedenktafel (Bronzenes Brustbild in Medaillonform) in Gegenwart von ca. 2000 Personen enthüllt. Fabrikant Mauser von Stuttgart hielt die Rede, Frau Dulk-Schen aus Florenz trug eine von ihrem Vater verfaßte Waldidyll, Frau H. Henrich aus Granada ein Festgedicht vor, Reichstagsabgeordneter Geiser gab einen „Lebensabriß des Denkers, Dichters und Philosophen Dulk“. Verschiedene Gesellschaften trugen Gesänge vor. Die Angehörigen der Familie Dulk waren fast vollständig versammelt. (Esl. Ztg.)

Deutsches Reich.

— Von Berlin wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: „Fürst Alexander von Bulgarien hat es vorgezogen, statt zwischen Umtrieben der russischen Panlawisten und dem ungestümen Drängen der großbulgarischen Partei einerseits und den Sargen des Berliner Vertrags und den durch diesen gewährleisteten Rechten der Pforte andererseits sich in aufreibendem Hin und Her durchzuwinden, lieber die Entscheidung zu wagen, um je nach Gelingen und Mißlingen des Wagnisses Ruhe und Sicherheit auf seinem Thron zu haben oder das freudlose Scepter wegzwerfen und wieder zum Soldatenleben zurückzukehren. Es leidet keinen Zweifel, daß der Aufstand in Ostrumelien mit Wissen der bulgarischen Regierung vorbereitet war, und es ist kein Zweifel, daß er ausbrach während der großen bulgarischen Manöver, die am 12. d. M. am Alexanderfeste, dem Namenstage des Fürsten, wie des Kaisers von

Rußland, begonnen hatten und denen der Fürst selber anwohnte. Die Entscheidung steht bei der Pforte. Das Recht hat sie unstreitig auf ihrer Seite; es fragt sich lediglich, ob sie die Macht hat, dieses ihr gutes Recht sich zu nehmen. Osman Pascha hat sieben Jahre Zeit und Geld vollauf gehabt, die türkische Armee schlagfertig und kriegstüchtig zu machen. Es ist ihm jetzt Anlaß gegeben, den Beweis zu erbringen, daß er die Zeit und das Geld richtig angewandt hat. Ostrumelien ist eine türkische Provinz, Bulgarien ein türkischer Lehenstaat: kann die Türkei in schnellem Zuge den Aufstand militärisch bewältigen und sich wieder ein Ansehen als Militärmacht verschaffen, so wird es mit den großbulgarischen Träumen für lange Zeit vorbei sein, wie mit der Herrschaft des Fürsten Alexander; bleibt die Empörung gegen die türkischen Waffen siegreich, so ist Ostrumelien für die Türkei verloren und ein selbstständiger großbulgarischer Staat nicht mehr zu verhindern. Das Spiel, das Fürst Alexander spielt, ist kühn und gefährlich; denn die Hilfe von auswärts wird ihm nur spärlich fließen, da die Mächte den Berliner Vertrag einfach zu zerreißen nicht geneigt sein werden: das würde den großen europäischen Entscheidungskrieg um die europäische Türkei bedeuten, zu dessen Vermeidung ja gerade der Berliner Vertrag geschlossen wurde. Was Fürst Alexander unternommen, geht auf seine Gefahr; nur wenn die Pforte nicht wagt, aus ihrer Machtvollkommenheit in Ostrumelien die Folgen der That zu ziehen, sondern sich, statt die Empörung mit blutiger Hand niederzuwerfen, mit einem papiernen Einspruch an die Mächte begnügt, wird Fürst Alexander sein Ziel erreichen. Schwerlich werden die Mächte geneigt sein, das Schwert zu ergreifen, um dem Sultan Ostrumelien zu retten. Kann er selbst es nicht schützen, — so gehört es dem, der es sich nimmt, dem Fürsten Alexander.“

Breslau, 22. Sept. Ueber einen Mord, der sich von Sonntag zu Montag hier zugetragen, geht der „Bresl. Ztg.“ folgende Mitteilung zu: Sonntag, gegen Mitternacht, erschien in dem Mischod'schen Hotel, Hintermarkt Nr. 2, ein Herr in Begleitung einer Dame, die er als seine Braut bezeichnete, und ließ sich ein Zimmer anweisen. Gleichzeitig verlangte der Fremde seine Rechnung über die zu entrichtende Miete, die er sofort beglich. Heute früh fünf Uhr verließ der Unbekannte das Hotel, seine angebliche Braut, von der er dem Portier sagte, sie schlafe noch, im Hotel zurücklassend. Um 8 Uhr begab sich der Portier in das Fremdenzimmer, in dem die Fremde schlief, um dieselbe zu wecken. Zu seinem größten Schrecken fand er das Mädchen, nur mit Hemd und Strümpfen bekleidet, in einer Blutlache liegend, den Kopf nach dem Fenster gerichtet, mit durchschnittenem Halse als Leiche vor. Allem Anschein nach hat zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein heftiger Kampf stattgefunden. In der Ermordeten wurde heute die unversehrte Anna Lerche refognoszirt.

Kiel, 22. Sept. Auf der hiesigen kaiserlichen Werft, auf welcher für die nächste Zeit Entlassungen von Arbeitern angekündigt waren, finden plötzlich zahlreiche Neueinstellungen von Arbeitern der Howaldt'schen und Germania-Schiffswerft statt. Es wurde am Sonnabend die Nacht hindurch und sonst täglich bis in die zehnte Stunde hinein gearbeitet. Man nimmt an, daß neue Indienststellungen von Schiffen geplant sind.

— In den Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Halle a. S. macht Herr Dr. med. P. B. B. Schiesche in Erfurt über noch gegenwärtig in der Provinz Sachsen lebende Höhlenmenschen recht interessante Mitteilungen. Unweit Halberstadt, dicht bei dem Dorfe Langenstein finden sich in einem aus festem Sandstein bestehenden Hügel etwa ein Duzend Höhlen, welche von Menschenhänden zum Teil erst vor kürzerer Zeit ausgearbeitet worden sind, und welche zu menschlichen Wohnungen dienen. Die Eingangsöffnung einer solchen Höhle ist mit einer modernen Hausthüre ordnungsmäßig verschlossen. Von der Thüre geht ein gerader Gang bis über die Hälfte des Innern. Rechts befindet sich eine ziemlich geräumige Stube, welche ein mit Rahmen und Scheiben versehenes Fenster nach der Felsenfrontseite hat, gewöhnlich das einzige der ganzen Wohnung. Links dieser Stube gegenüber ist ein kleiner Schlafraum; hinter demselben, am Ende des Ganges der Vorratsraum. Rechts gegenüber der geräumigeren Stube befindet sich der Küchenraum, von dem ein Schornstein nach der Höhe des Felsens führt. Hinter der Küche ist gewöhnlich noch ein Schlafraum. Da die Räume in den Felsen gehauen sind, so sind die Zwischenwände selbstverständlich stehen gebliebene Felschichten. Licht und Luft hat nur das vordere Gemach, die übrigen hinteren Räume sind dunkel. Etwas Ventilation für die letzteren wird wohl durch den sog. Schlot erfolgen, der über dem in den Felsen gearbeiteten Herd nach oben durchbrochen ist und an der oberen Öffnung des besserenzugs wegen gewöhnlich noch einen Ausfluß von Steinen hat. Die Schlafräume sind meist nur nischenartige Vertiefungen, so groß als für das Bett erforderlich, in dem der Strohsack unmittelbar auf dem Felsen aufliegt. Die Wohnungen sind, wie Dr. B. Schiesche sich überzeugt hat, absolut trocken und der vordere mit einem Fenster versehene Raum macht einen ganz wohligen Eindruck. Verschiedene Höhlenbewohnerinnen versicherten sogar, daß sie einen nachteiligen Einfluß auf die Gesundheit weder bei sich, noch bei ihren jetzt erwachsenen und kräftigen Kindern jemals bemerkt hätten. Die Frauen hatten auch ein durchaus kräftiges Aussehen, eine wohnt schon 20, eine andere schon über 30 Jahre in der Felswohnung, welche sie selbst mit ihrem Manne vor einigen 30 Jahren auszuarbeiten angefangen hatte, unter allmältiger Vergrößerung, wenn es der Familienzuwachs erbeizte. Entsprechend der Zahl der Höhlen bewohnen jetzt noch etwa ein Duzend Familien derartige unterirdische Wohnungen, anscheinend ohne Schaden für ihr Wohlbefinden.

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt aus Berlin, 22. Sept.: „Die spanische Regierung bemüht sich augenscheinlich in ihrem System der Verdunkelung von Thatsachen fortzufahren und den Glauben zu erwecken, als ob der Vorschlag der deutschen Regierung, die Karolinenfrage einem Schiedsgericht zu unterwerfen, bei den andern Mächten keinen Anklang fände. Daß England und Italien diese Erledigung der schwebenden Angelegenheit nachdrücklich befürwortet haben, wird in Madrid neuerdings zugegeben; es wird dort aber verschwiegen, daß, wie inzwischen bekannt geworden ist, auch die Kabinette von Paris, Wien und Petersburg den Weg des Schiedspruches als den einzig gangbaren der spanischen Regierung empfohlen haben.“

— Von der Ostseeeküste schreibt man der N. Z.: Die jetzige Differenz Deutschlands mit Spanien hat bewirkt, daß die Entlassung der Reservisten unter den Matrosen und Seesoldaten der in den Häfen oder Meeren Deutschlands jetzt gegenwärtigen Kriegsschiffe in diesem Jahre vorläufig bis auf unbestimmte Zeit aufgeschoben wurde. Gewöhnlich pflegen die Kriegsschiffsmatrosen, die sich in heimischen Häfen befinden, nach vollendeter 30monatlicher Dienstzeit (die Seemannschaft tritt stets Anfangs Febr. in aktiven Dienst) Mitte Sept. zur Reserve entlassen zu werden; in diesem Jahre ist der Termin aber aufs Unbestimmte vertagt. Ungefähr 600 gediente Matrosen und an 200 Seesoldaten bleiben hiedurch zur Verfügung der Admiralität. Die Verpflegungsmagazine der Flotte in Wilhelmshaven, Kiel und Danzig sollen jetzt vermehrte Vorräte, besonders an Konserven, erhalten, um, wenn es sein muß, die gesamten Kriegsschiffe sofort auf 6 Monate verproviantieren zu können. Das Uebungsgeschwader der Flotte unter Befehl des Kontreadmirals v. Blanc ist jetzt, von Wilhelmshaven kommend, in Kiel eingelaufen, soll aber nicht, wie sonst gewöhnlich der Fall, aufgelöst werden, sondern vorläufig noch beisammen bleiben und die Schiffe sollen nicht abgetakelt werden. Dasselbe besteht aus dem Flaggschiff des Admirals, Kreuzerfregatte Stein von 16 Geschützen, 379 Mann Besatzung, Kreuzerforvetten Sofie und Olga von je 10 Geschützen, 247 Mann, der Panzerfregatte Friedrich Karl von 16 Geschützen, 501 Mann Besatzung, den Panzerforvetten Bayern und Hanja von 6 Geschützen und 374 Mann und dem Aviso Pfeil.

— Der Deutschen Wein-Gesellschaft Duhr und Co. in Köln am Rhein ist von der Jury der Internationalen Weltausstellung in Antwerpen die Goldene Medaille für Weine zuerkannt worden. Ebenso sind die Duhr'schen Punsch-Syropen mit der höchsten Auszeichnung, der Bronzenen Medaille, prämiirt.

England.

London, 22. Sept. Wie hier verlautet, hat der britische Botschafter der Pforte bereits angerathen, keine Truppen nach Ostrumelien zu senden.

Vom Orient.

— Ostrumelien. Die Bulgaren sind bis jetzt voll Enthusiasmus. Das Militär fraternisirt mit dem Volke, reißt von den Uniformen die ostrumelischen Sterne herab und näht die bulgarischen Abzeichen (weißen Löwen) an. Der Klerus geht mit dem Volke. Aus Alt-Zagorien, Pazardzik, Hino, Chorfow, Jambuli, Kazanlik, Kotel, Karlow, und anderen Städten sind Depeschen eingelangt über große Begeisterung und über die Armierung der Bevölkerung. Bulgarische Druschinas (Bataillone) ziehen über den Balkan durch alle Pässe und werden von der Bevölkerung mit Jubel empfangen. — Die gesamte bewaffnete Macht im Lande wird zu den Fahnen einberufen. Das Volk rüstet sich. Die Turnerverbindungen ziehen an die Grenzen zur Verteidigung des Landes. Vor dem großen Monumente, welches auf dem Buzardzik den gefallenen russischen Soldaten errichtet worden ist, wurde eine Feier abgehalten, Mädchen und Frauen bekränzten das Monument, während Männer es mit Fahnen schmückten. Auf dem Schipka-Balkan unter St. Nikolaus sind die Ostrumelien mit dem bulgarischen Militär zusammengetroffen und sich in die Arme gefallen. Die Grenzpfähle wurden niedergedrückt. Die Grenze zwischen Rumelien und Bulgarien hat aufgehört zu existieren. Sofia befindet sich ebenso wie Philippopol in Aufregung. Die Bevölkerung jubelt und greift zu den Waffen. Bei seiner Abfahrt aus Varna sagte Fürst Alexander: „Die Stunde der Vereinigung hat geschlagen. Ich werde mich noch heute nach Philippopol begeben, wohin mich das Volk ruft. Die Vereinigung ist uns teurer als Leben und Gut.“

— Eine offizielle Depesche aus Konstantinopel meldet den Abmarsch türkischer Truppen unter Mukhtar Paschas Oberbefehl nach Rumelien.

Afrika.

— Von welchem weitgreifendem Einflusse das deutsch-österreichische Bündnis auch auf die Politik der mohammedanischen Staaten Asiens und Afrikas ist, beweisen die jüngsten Vorgänge in Sansibar, über die von dort folgendes mitgeteilt wird: Gleichzeitig mit dem deutschen Geschwader traf hier auch eine vom Neffen unseres Beherrschers, dem Sultan von Maskat (Südarabien), Abdul Aziz, in Kuratschi (Indien) aufgebene Depesche ein, in welcher Said Bargasch im Namen der Familie beschworen wurde, es nicht zu einem Konflikte mit dem deutschen Reiche kommen zu lassen, sondern sich mit demselben auf friedlichem Wege zu verständigen. Einige Stunden nach Ueberreichung des deutschen Ultimatums traf dann auch vom Sultan in Konstantinopel eine Depesche ein, in welcher derselbe als Khalif seinem „Bruder und Freunde Said Bargasch anrät, die deutschen Forderungen zu bewilligen, da das deutsche

Reich, abgesehen von seiner Großmachtstellung, durch seine enge Verbindung mit dem kaiserlichen Oesterreich von größtem Einflusse auf die Geschicke Europas und ebenso auch auf die Stellung des Khalifats und die Lage der Muhamedaner daselbst sei. Said Bargasch dankte telegraphisch dem Sultan für seinen guten Rat und teilte ihm mit, daß er die deutschen Forderungen bereits gewährt habe.

Verschiedenes.

— (Riesige Sonnenflecke.) Auf der Sonnenoberfläche zeigen sich seit einigen Tagen kolossale Fleckengruppen. Die größte derselben hat nach oberflächlicher Messung eine Breite von 6000 bis 7000 geographischen Meilen bei einer Länge von circa 20,000 Meilen — eine Fläche, auf welcher ungefähr 50 Erdbügel neben einander Platz finden könnten. Der dunkelste Teil dieser Gruppe, die sich jetzt etwas rechts an der Sonnenscheibe befindet, kann mit Hilfe eines beruhten Glases mit bloßem Auge wahrgenommen werden.

— (Prinz Friedrich Wilhelm, Gewehr im Arm!) Man schreibt der „Zgl. Rundsch.“: Eine hübsche Szene aus der Kinderstube erzählte kürzlich Prinz Wilhelm bei seinem Besuche des Klosters Heiligengrabe im Kreise der Stiftsdamen. Der 3jährige Erstgeborene des Prinzlichen Ehepaares, Prinz Friedrich Wilhelm, pflegte bis vor kurzem allabendlich seine Puppe als Schlafkameraden mit in sein Bettchen zu nehmen. Eines Abends fragte er die Wärterin, welche ihn zu Bett bringt: „Haben die Soldaten auch Puppen?“ — „Nein, die haben keine Puppe mehr.“ — „Was haben sie aber dann?“ — „Die Soldaten haben ein Gewehr.“ — „Dann will ich auch ein Gewehr haben!“ Mit diesen Worten warf der kleine Prinz die Puppe verächtlich zur Erde, so daß sie zerbrach. Er schläft seitdem stets mit seinem Gewehr im Arm.

— (Der Hofkutscher in Gastein.) Als ein hübsches Detail zum jüngsten Aufenthalte des Kaisers Wilhelm in Gastein teilt man uns mit, daß der Kutscher Franz Böschl, ein geborener Tiroler, welcher den deutschen Kaiser gewöhnlich von Lend nach Gastein und zurück fährt, diesmal durch ein besonderes Geschenk ausgezeichnet wurde. In der Saison 1885 war es nämlich zum fünften Mal, daß der wackere Böschl den greisen Morarchen führte, und zum Dank für seine musterhaften Leistungen ließ ihm der deutsche Kaiser nicht bloß eine Gala-Diure machen, sondern sicherte dem übergelücklichen Kutscher außerdem noch eine lebenslängliche Jahrespension von 100 Mk zu. Man genießt eben nicht umsonst die Ehre, einen so berühmten Kurgast zu kutschieren. Beiläufig möge noch erwähnt werden, daß Kaiser Wilhelm dem Kutscher für jede Fahrt 40 Mark Trinkgeld reichen ließ.

Literarisches.

— Der soeben begonnene 17. Jahrgang des „Neuen Blattes“, Verlag von A. G. Payne, Neudnitz-Leipzig, bringt unter hervorragenden Romanen und Erzählungen auch einen höchst interessanten Artikel über Bayerns Herrscher.

Unter dem Titel: „Ein Königsbild“, veröffentlicht eine dem bayerischen Hofe früher sehr nahe stehende Persönlichkeit eine Reihe von Aufsätzen, welche das Leben und Treiben des idealistischen Bayernkönigs behandeln.

Interessante Details, wie sie vorher noch niemals in die Öffentlichkeit gelangten, und wie sie nur einer Feder entstammen können, welche die intimsten Beziehungen zum bayerischen Hofe unterhielt.

Die Romantik, welche König Ludwig II. umgiebt, sein idealistisches Schaffen und Wirken, aber auch seine an das Geheimnißvolle grenzende Eigenheiten sind es, welche die ganze gebildete Welt seit Langem in Spannung erhält, und im „Neuen Blatt“ zum ersten Male mit allen Einzelheiten zur Veröffentlichung gelangen.

„Das Neue Blatt“, welches durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen ist, empfiehlt sich auch in diesem neuen Jahrgang als ein interessantes, illustriertes Familien-Journal, auf welches wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt von Fritz Mayer in Waiblingen.

Das Dampfboot „Hammonia“, ist am 19. September wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Prisia“, 27. August von Newyork, 8. Sept. in Hamburg angekommen; „Holsatia“, 20. August von Hamburg nach Westindien, 8. Sept. in St. Thomas angekommen; „Hammonia“, 6. Sept. von Hamburg nach Newyork, 8. Septbr. von Havre weitergegangen; „Hungaria“, 9. Septbr. von St. Thomas nach Hamburg; „Borussia“, 6. Sept. von Hamburg nach Westindien, 9. Sept. von Havre weitergegangen; „Bessing“, 10. Sept. von Newyork nach Hamburg; „Bavaria“, 23. Aug. von St. Thomas, 11. Sept. in Hamburg angekommen; „Allemannia“, 11. September von St. Thomas nach Hamburg; „Athenania“, von Westindien kommend, 12. Sept. in Hamburg eingetroffen; „Suevia“, 9. Sept. von Hamburg nach Newyork, 12. Sept. von Havre weitergegangen; „Westphalia“, 3. Sept. von Newyork, 14. Sept. in Hamburg angekommen; „Frisia“, 13. Sept. von Hamburg nach Newyork, 15. Sept. in Havre angekommen; „Wieland“, 30. August von Hamburg, 11. Sept. in Newyork angekommen und „Ahaetia“, 2. Sept. von Hamburg, 15. Sept. in Newyork angekommen.